GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Ikone oder Hassbild? Greta Thunberg und die Fridays for Future-Bewegung

Daniel, Antje; Graf, Patricia

2020

https://doi.org/10.25595/3675

Veröffentlichungsversion / published version
Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Daniel, Antje; Graf, Patricia: *Ikone oder Hassbild? Greta Thunberg und die Fridays for Future-Bewegung*, (2020), 150–156. DOI: https://doi.org/10.25595/3675.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v29i1.16

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY SA 4.0 Lizenz (Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY SA 4.0 License (Attribution - ShareAlike). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Security Council Resolution 1325 (UNSCR 1325) by the ministerial council before March 2020. A draft law was submitted to the ministry of justice on the issue of Female Genital Mutilation (FGM). Furthermore, the female minister of youth and sports, Wala'a Essam al-Boushi, a former activist, agreed to a female soccer team that already started competitions.

Women's Activism and the Need to Continue Fighting for Change

Women's activists of all generations fought for legal reforms that led to the repeal of what is known as the public order law, a law that was previously tailored to subordinate and harass women. They are still demanding changes to other laws, especially the family law, and they support the new law to prohibit FGM. These claims were accepted by the FFC groups. The UN offices in Khartoum and the African Union are positive about the changes that happened in Sudan and sent high-level representatives to meet the Sudanese women's groups. The minister of justice, Nasreldin Abdelbari, a former human rights activist, promised to follow up on these demands. However, there is a risk that some groups – as for instance the Islamist fundamentalist groups who resisted any reforms – may stand against complete secular laws and system of governors once the parliament will be formed.
The revolution has led women activists to unite and to achieve the change they have been striving for for decades. Their activism needs to continue. Likewise, support from the Sudanese diaspora and the international community is needed to continue these struggles. The road to achieve the demands and hopes of the different women in Sudan is still long, but the will and determination to date are scaling up and not diminishing.

Ikone oder Hassbild? Greta Thunberg und die Fridays for Future-Bewegung

ANTJE DANIEL. PATRICIA GRAF

Im August 2018 begann die 16-jährige Greta Thunberg vor dem schwedischen Parlament mit einem Schild mit der Aufschrift „Skolstrejk för klimatet" (Schulstreik für das Klima) wöchentlich für Klimagerechtigkeit zu demonstrieren. Aus diesem Protest entstand eine globale Protestbewegung unter dem Schlagwort Fridays for Future (FFF), welche im September 2019 laut Organisator*innen 163 Länder und über vier Millionen Menschen erfasste. Am 20. September 2019 organisierten sich in Deutschland allein 1,4 Millionen Menschen in 557 Städten (Denkler 2019). In ihrem Ausmaß ist die FFF-Bewegung mit der 1968er-Bewegung oder der Occupy-

 https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v29i1.16

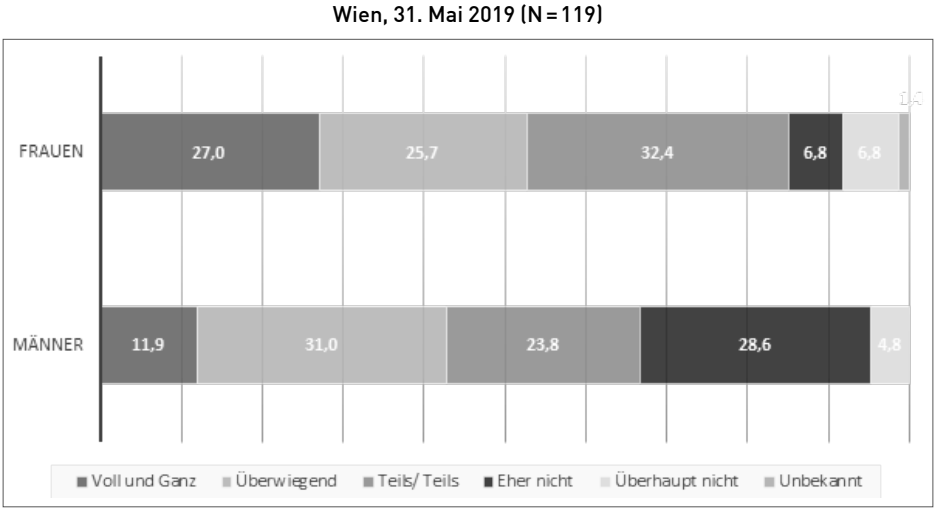
Bewegung zu vergleichen. Zentrales Ziel ist die Einhaltung des Pariser Abkommens im Rahmen der Klimaschutzkonferenz 2015. Die Beharrlichkeit dieser Jugendbewegung mit Parolen wie „Es ist fünf vor zwölf" hat eine breitere Diskussion über eine sozial und ökologisch gerechte Zukunft ausgelöst. Auf dem Davoser World Economic Forum im Januar 2019 betonte Thunberg die Dramatik der momentanen Klimasituation mit dem Aufruf „I want you to panic" (Schneider 2019).[1]
Thunberg wurde zur Führungsfigur der FFF-Bewegung stilisiert (zu Führungsfiguren siehe Robnett 2013). Im Jahr 2019 reist sie durch Europa und die USA, sie spricht auf internationalem Parkett und ihr Handeln wird medial diskutiert. Das Engagement von Jugendlichen für Umweltkooo ist indes kein neues Phänomen: Bereits auf der ersten Klimakonferenz der Vereinten Nationen 1992 sprach die 12-jährige kanadische Umweltaktivistin Severn Cullis-Suzuki. Auch dass junge Menschen eine Bewegung tragen, ist keine Seltenheit. Dennoch werden Thunbergs Alter, ihr Auftreten und ihre Ansprachen als ungewöhnlich, beachtlich oder als kritikwürdig wahrgenommen. Von dem Fachmagazin Nature wurde Thunberg zu den zehn wichtigsten Menschen gekürt, welche im letzten Jahr eine entscheidende Rolle für die Wissenschaft spielten (Zeit Online 17.12.2019). Zugleich wird Thunberg gehasst, pathologisiert oder als verlängerter Arm von Ökokonzernen gesehen (Schneider 2019).
Im Folgenden möchten wir die Wahrnehmung von Greta Thunberg in der FFF-Bewegung aus zwei unterschiedlichen Perspektiven diskutieren: erstens wie Thunberg in der Bewegung selbst und zweitens wie sie medial wahrgenommen wird.

Geschlecht und Wahrnehmung von Greta von Thunberg und die FFF

Die FFF-Bewegung wird überwiegend von jungen Menschen aus der Mittelschicht getragen (Daniel/Deutschmann 2020). Bemerkenswert ist die hohe Mobilisierung von jungen Frauen, werden Proteste doch häufig als Männerdomäne beschrieben.[2] Im letzten Jahr beteiligten sich bei dem Klimastreik im März in Berlin knapp 60% Frauen. Im Wiener Kontext nahmen sogar 62% Frauen am Klimaaktionstag am 31. Mai 2019 teil. Dieser Trend zeigt sich europaweit, nur in Brüssel und Lausanne war ihr Anteil unter 50% (Wahlströhm et al. 2019, 10). Die hohe Beteiligung junger Frauen spiegelt sich auch in der Organisation der FFF wider. Geschlechterparität gilt hier als selbstverständlich (Gruppengespräch mit FFF, Wien, 5.11.2019). Gründe, warum mehr Frauen auf der Straße sind, sind unter anderem darin zu finden, dass sich vor allem junge Frauen vermehrt für Umweltschutz engagieren. Viele der Frauen verknüpfen Umweltschutz mit familiärer Fürsorge (Interview, Wien, 31.5.2019). Dies zeigt sich daran, dass sich zunehmend junge Mütter beteiligen, denn sie teilen die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder und der Menschheit als Ganzes. Umweltschutz wird hier mit weiblichen Eigenschaften wie Fürsorge oder Mitgefühl verbunden. Andere setzen die Ausbeutung der Natur mit der Unterdrückung von Frauen gleich und machen den Kapitalismus für beides verantwortlich (Interview, Wien, 16.8.2019).

Aufgrund der hohen Repräsentation von Frauen stellt sich die Frage, inwieweit Thunberg selbst deren Beteiligung an den Protesten beeinflusst. Den Beteiligungsdaten in Wien zufolge, geben 38,6% beim weltweiten Klimastreik am 24. Mai 2019 und 50% der Protestierenden am 31. Mai 2019 an, dass ihr persönliche Engagement von Thunberg „voll und ganz" oder „überwiegend" beeinflusst war. Dabei sind Frauen mit etwa 52,7% deutlich stärker von Thunberg beeinflusst als Männer mit 42,9%.

Abbildung 1: Einfluss Greta Thunbergs auf das persönliche Engagement für Umweltthemen in %



Quelle: eigene Datensätze

Obwohl Thunberg einen Einfluss auf das Engagement der Protestierenden hat, wird die Fokussierung auf sie in der FFF-Bewegung problematisiert. Mit Aussagen wie „Wir alle sind die Bewegung, nicht Greta" grenzen sich junge Aktivist*innen von der Ikonisierung Thunbergs ab (Gruppengespräch, Wien, 15.11.2019). Auch Thunberg selbst kritisiert die Konzentration auf ihre Person und bezeichnet sich vielmehr als Sprachrohr der Wissenschaft (Der Standard, 19.8.2019). Während im österreichischen Kontext einer Personifizierung von Thunberg als Führungsfigur in der Bewegung bewusst entgegengewirkt wird, wird in Deutschland Luisa Neubauer zur Führungsfigur stilisiert und zum prominentesten Gesicht der Bewegung (Merkur, 15.12.2019; Zeit Campus, 1.3.2019).

Greta Thunberg: Ikone, braves Mädchen, Trendsetter oder Machtbesessene?

Wie nehmen nun die Medien Greta Thunberg wahr? Im Folgenden dient uns eine Typologisierung von Sylka Scholz (2006) als Analysebrille, um die Medienrezeption Thunbergs zu verstehen und Muster auszumachen, wie Frauen in der Politik in reduktionistischer Weise dargestellt werden. Scholz arbeitete vor allem am Bundestagswahlkampf 2005 vier idealtypische Darstellungen weiblicher Führungsfiguren heraus, die zugleich Stereotype zeigen: (1) die Erlöser*in und Ikone, (2) das brave Mädchen, (3) die Machtbesessene und (4) die abwertende Darstellung des Äußeren. Erstens werden gerade in Krisenzeiten Politiker*innen als Modernisierer*innen oder Erlöser*innen dargestellt. Ihnen werden besondere Führungsqualitäten wie Intuition, Empathie, Reinheit (ebd., 61) und eine geringe Anfälligkeit für die Verlockungen der Macht zugesprochen. Angela Merkel wurde im Wahlkampf 2005 sogar als Engel inszeniert. Der zweite Idealtyp ist der des braven Mädchens, das lernt und fleißig ist. So wurde etwa Merkel als Helmut Kohls ‚Mädchen' bezeichnet, das artig ist und mehr durch Fleiß als durch Charisma ihre Ziele erreicht (ebd., 62). Hier werden Ernsthaftigkeit und Zielstrebigkeit zur Legitimation der Führungsfigur. Konträr dazu steht das dritte Stereotyp der Machtbesessenen (ebd., 62). Die Machtbesessenheit wird als Stärke und als Beherrschung der Politik interpretiert. Im vierten Idealtyp liegt der Fokus der Darstellung von Politiker*innen stärker auf dem Äußeren. Im Wahlkampf 2005 sorgte allein die Präsenz einer Kandidatin dafür, dass Garderobe und Aussehen diskutiert wurden (ebd., 61). Die Fokussierung auf das Äußere kommt dabei häufig einer Abwertung der Führungsfigur gleich.

Welche dieser idealtypischen bzw. stereotypen Geschlechterkonzeptionen lassen sich in der medialen Darstellung Thunbergs identifizieren? Dazu haben wir ausschnitthaft die deutsche und österreichische Berichterstattung in ausgewählten Tages- und Wochenzeitungen über sechs Monate hinweg untersucht.[3] Ziel war es herauszufinden, inwieweit sich eine reduktionistische Wahrnehmung von Thunberg entlang dieser Idealtypen zeigt und welche sprachlichen Ausdrucksmittel dafür gewählt werden.

Die ikonographische Darstellung geht in der Berichterstattung einher mit Heiligenvergleichen oder einem Erlöser*innentum. Thunberg wird dabei als Vorbild und Ikone dargestellt. So werden Vergleiche mit „Prometheus" oder „Johanna von Orleans" (Schneider 2019) gezogen. In Abwandlung findet sich das Stereotyp der Machtbesessenen. Thunberg wird in der Berichterstattung vorgeworfen, sie polarisiere, sei zu radikal und hart. Ihre Reden werden als „baukastenartig" (ebd.) tituliert. Verbunden mit dem Stereotyp der Machtbesessenen finden sich Mechanismen der Abwertung. Neben der Abwertung als niedliche und damit nicht ernstzunehmende Figur, wird Thunberg als krank beschrieben. Hier wird auf ihre ‚Andersartigkeit' abgehoben, es werden Verbindungen zwischen Autismus und Thunbergs radikaler Haltung gegenüber der Klimapolitik gezogen „Greta sei ein Roboter, gehöre in die

Psychiatrie, projiziere ihre Probleme auf den Klimawandel“, zitiert die Süddeutsche Zeitung (15.10.2019) Thunbergs Gegner*innen. In einigen Artikeln wird die Krankheit mit Erlöser*innenvergleichen verbunden, aufgrund ihrer „pathologische(n) Andersartigkeit“ wird sie mit „Jesus Christus“ verglichen (Schneider 2019). In anderen Beiträgen wird Thunberg als hochintelligent dargestellt.
Auffällig ist die starke und zwischen den Artikeln übereinstimmende Ikonographie in der Darstellung des Äußeren, die sie als Trendsetterin markiert. Hierzu zählen die Frisur (Zöpfe), der gelbe Regenmantel sowie das runde Gesicht. Die damit zusammenhängende Einschätzung Thunbergs als jugendlich-naiv passt hingegen zum Stereotyp des braven Mädchens (Der Standard, 19.8.2019). Neben dem Aussehen ist das Verhalten Thunbergs Teil der Ikonographie. Sie wird medienübergreifend als wütend, kämpferisch, idealistisch, beharrlich und emotional beschrieben. Diese Darstellung wird in Beziehung zu ihrem Aussehen gebracht. Der Standard zitiert den FPÖ-Politiker Norbert Hofer, der – gleichzeitig verniedlichend und abwertend – Thunbergs Wirken als „Zöpferldiktatur“ diskreditiert (Brodnig 2019).

Fazit

Während in der medialen Rezeption begrüßt wird, dass die FFF-Bewegung einen hohen Anteil an Frauen anspricht, ist die Bedeutung von Thunberg als Führungsfigur in der Berichterstattung durchaus umstritten. Mit ihren Auftritten feminisiert sie zwar den politischen Raum, jedoch lehnt Thunberg (2019) dezidiert Machtansprüche, z.B. im Sinne einer Führer*innenschaft der Bewegung, ab und verweist auf wissenschaftliche Erkenntnisse zum Klimawandel. In der FFF-Bewegung dominieren stereotype weibliche Eigenschaften wie jene der Fürsorge. Thunberg und ein überwiegender Teil der FFF-Bewegung scheinen es nicht im Sinne einer feministischen Bewegung als ihre Aufgabe zu sehen, Umweltthemen mit einem emanzipatorischen Projekt zu verbinden.
Die mediale Repräsentation von Thunberg ist ambivalent. Die variierenden Stereotypen der Erlöserin, der Machbesessenen, des braven Mädchens oder der Fokus auf das Äußere finden sich in den untersuchten Medien wieder. Das Äußere wird dabei nicht ausschließlich negativ und abwertend dargestellt, sondern steht gleichwertig mit der Konstruktion Thunbergs als Trendsetterin. Auffallend ist die medienübergreifende Ikonographie der wütenden, kämpferischen, gleichzeitig etwas naiven ‚kleinen‘ Schwedin. Diese mädchenhafte, teils erlöserisch konnotierte Beschreibung wird ebenso wie der Bezug zu ihrer Krankheit häufig zur Abwertung Thunbergs genutzt. Doch nicht nur die medialen Reaktionen auf Thunbergs Wirken, sondern auch auf den weiblichen Führungsanspruch, den sie verkörpert, sind ambivalent. Während die Präsenz von Frauen in der Bewegung medial durchaus gelobt wird, geht dies nicht mit einer positiven Bewertung ihrer Führungsfigur einher. Insbesondere in der Ikonographie des Äußeren und des Mädchenhaften findet eine starke Infragestellung ihrer Führer*innenschaft statt. Die Jugendlichkeit von

Thunberg wird dazu genutzt, dass ihr Geschlecht, ihr junges Alter und gleichsam ihr ‚Anderssein' (wofür ihre Krankheit herangezogen wird) in der medialen Ablehnung verschränkt werden. Aus einer intersektionalen Perspektive zeigt sich hier, wie Kategorien der Diskriminierung ineinandergreifen und sich in der medialen Rezeption von Thunberg niederschlagen.

Anmerkungen

1 Über das Bedrohungsszenario und die unzureichenden politischen Reaktionen sprach Greta Thunberg auch auf dem diesjährigen Forum in Davos (Süddeutsche, 21.1.2020).

2 Die Datenerhebung erfolgte am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien (Forschungswerkstatt Protest). Im Rahmen einer europäisch koordinierten Forschung werden ein Survey zu den FFF (Wahlströhm et al. 2019) sowie eine qualitative Interviewforschung durchgeführt.

3 Von Mai bis Oktober 2019 wurden folgende Tages- und Wochenzeitungen untersucht: Der Standard, Kronen Zeitung, Die Zeit, Die Welt, die tageszeitung (taz), Merkur, Süddeutsche Zeitung (SZ), Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ). Die Auswahl spiegelt die Varietät an Medien wider und berücksichtigt die Häufigkeit der medialen Darstellung von Thunberg.

Literatur

Brodnig, Inge, 2019: Greta Thunberg: Jung, Frau, selbstbewusst – wie kann sie es wagen? Warum die 16-Jährige zum Feindbild im Netz wurde. In: Der Standard, 8.10.2019. Internet: https://apps.derstandard.de/privacywall/story/2000109598842/jung-frau-selbstbewusst-wie-kann-sie-es-wagen (15.1.2019).

Daniel, Antje/**Deutschmann**, Anna, 2020 (im Erscheinen): Umweltbewegung revisited? Fridays for Future in Wien. Profil und Einstellungen einer neuen Protestbewegung. In: Working Papers. Institut für Internationale Entwicklung. Wien.

Denkler, Thorsten, 2019: Klimademo in New York: Greta Thunbergs Macht im Financial District. In: Süddeutsche Zeitung Online, 21.9.2019. Internet: https://www.sueddeutsche.de/politik/greta-thunberg-klima-klimaproteste-fridays-for-future-1.4610449 (6.1.2020).

Der Standard, Klimaaktivistin Thunberg erneut im Visier rechter Hasswellen, 19.8.2019. Internet: https://www.derstandard.at/story/2000107529891/klimaaktivistin-greta-thunberg-erneut-im-visier-rechter-hasswellen (15.1.2020).

Merkur, „Fridays for Future": Luisa Neubauer (22) ist die deutsche Greta Thunberg, 15.12.2019. Internet: https://www.merkur.de/politik/fridays-for-future-luisa-neubauer-22-ist-deutsche-greta- thunberg-zr-11839805.html (15.1.2020).

Robnett, Belinda, 2013: Leadership. In: Snow, David A./Della Porta, Donatella/Klandermans, Bert/McAdam, Doug (Hg): The Wiley Encyclopaedia of Social and Political Movements. Malden, 687-692.

Schneider, Johannes, 2019: Greta Thunberg: Die Gute. In: Zeit Online, 20.8.2019. Internet: https://www.zeit.de/kultur/2019-08/greta-thunberg-klimawandel-schulstreik-debatte-kritik (6.1.2020).

Scholz, Sylka, 2006: Von „Rüpeln" und „Testosteronbomben" und einem „Engel … der über Leichen geht". Mediale Geschlechterkonstruktionen im Bundestagswahlkampf 2005. In: Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft. 15 (2), 56-66.

Süddeutsche Zeitung Online, Was Greta Thunbergs Krankheit bedeutet, 15.10.2019. Internet: https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/gesundheit-was-greta-thunbergs-krankheit-bedeutet-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-191015-99-300558 (10.2.2020).

Süddeutsche Zeitung Online, Die Welt steht in Flammen, falls ihr das nicht mitbekommen habt, 21.1.2020. Internet: nn (26.2.2020).

Wahlström, Michael/**Kocyba**, Piotr/**De Vydt**, Michiel/**de Moor**, Joost (Hg.), 2019: Protest for a Future: Composition, Mobilization and Motives of the Participants in Fridays For Future Climate Protests on 15 March, 2019 in 13 European Cities. Internet: protestinstitut.eu (22.1.2020).

Zeit Campus, Fridays for Future. Die Strategin, 1.3.2019. Internet: https://www.zeit.de/campus/2019-02/fridays-for-future-luisa-neubauer-organisatorin-demonstration-schueler-klimaschutz (15.1.2020).

Zeit Online, Wissenschaftsmagazin ehrt Greta Thunberg, 17.12.2019. Internet: https://www.zeit.de/wissen/2019-12/natures-10-greta-thunberg-2019 (15.1.2020).

Wie machen wir einen Feminismus für die 99%?

GESINE FUCHS

Mitte der 1980er-Jahre wurde ich durch Frauen-, Anti-AKW- und Friedensbewegung politisiert. Mein Gemeinschaftskunde-Unterricht hinterließ die radikale Erkenntnis, dass der Kapitalismus nur mit immerwährender Expansion funktioniert und dies bald an eine Grenze stoßen wird, weil wir in einer endlichen Welt leben. Seitdem hatte ich immer ein unterschwelliges Unbehagen, dass Reformen diesen Grundwiderspruch nicht lösen können und eigentlich eine antikapitalistische Politik angezeigt sei. Das Manifest „Feminismus für die 99%" von Cinzia Arruzza, Tithi Bhattacharya und Nancy Fraser (2019) fordert genau dies: Es stellt eine feministische Kapitalismuskritik ins Zentrum und entwickelt eine umfassende Diagnose zum Zusammenhang von Kapitalismus und Naturzerstörung, von Ausbeutung durch (unbezahlte) Arbeit und Rassismen. Inspiriert durch das „Kommunistische Manifest", 1848 von Karl Marx und Friedrich Engels verfasst, entwickeln die Autorinnen in elf Thesen ihr Argument: Kapitalismus sei die Basis von Unterdrückung. Im Folgenden stelle ich diese Thesen vor und frage anschließend, welche politischen Konsequenzen sich aus dieser Diagnose konkret ergeben.

Feminismus für die 99%

Das Manifest formuliert in einer klaren und prägnanten Sprache eine umfassende Systemkritik und fordert, dass Feminismus heute antikapitalistisch, ökologisch und antirassistisch sein müsse. Der liberale Feminismus sei dafür ein Hindernis. Die Autorinnen setzen sich von einem Unternehmens-Feminismus ab, den sie in der Figur der Facebook-Managerin Sheryl Sandberg symbolisiert sehen. Entgegen des von Sandberg propagierten „lean-in-feminism" werde die Welt nicht automatisch besser, wenn die Hälfte der Vorstands- und Chefsessel mit Frauen besetzt werden, aber Aus-

 https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v29i1.17